

PFINGSTEN

Komm, Schöpfer Geist Bildbetrachtung

Autorin: Ute Zöllner
Erschienen 2014 im Bergmoser+Höllner Verlag AG

BILD



Altarbild der Kirche in Netze/Nordhessen
Foto: Gerhard Jost

Bildbetrachtung

KIRCHE ALS GEGENWART JESU

1 | Der Tisch ist auffallend leer. Geradezu provozierend frei. Weder Essen noch Trinken sind darauf zu sehen. Auch keine Papiere oder Unterlagen. Aber eine höchst kostbare Decke liegt darauf, wie von Brokat. Wofür dieser Tisch bestimmt sein mag?

Dabei sitzen die elf Männer und die eine Frau durchaus erwartungsvoll um den Tisch herum. Erwartungsvoll, aber irgendwie auch unkonzentriert. Die einen haben die Hände geöffnet gegen den Himmel, andere zusammengelegt wie zum Gebet, andere vor die Brust geschlagen. Auch die Blicke sind ganz uneinheitlich. Es hat den Anschein, als schauten sie, jede Person auf ihre Art, ins Leere. Einmal nach vorn, einmal zur Seite, einmal nach oben. Und: Anschauen tun sie sich nicht. Was wollen sie zusammen?

Überhaupt: Wo sitzen sie eigentlich?

2 | Schaut man auf den Boden, dann sitzen sie auf einer Wiese mit ein paar Blumen. Merkwürdig, auf dieser Wiese ein so edel gedeckter Tisch. Und im Hintergrund: keine Landschaft, keine Stadt, nur reines Gold. Wiese mit Goldglanz, könnte man sagen. Aber wie passt das alles zusammen?

Antwort auf die Fragen gibt, unscheinbar genug, die Taube zwischen der einzigen Frau auf dem Bild und dem bartlosen jungen Mann neben ihr. Zwar schwebt sie – oder sollte man sagen: stürzt sie – von der Mitte des oberen Bildrandes herab, aber: Dominant ist sie nicht. Eigentlich fällt sie erst dem zweiten oder dritten Blick auf. Und was trägt sie im Schnabel? Das muss eine Oblate sein, Zeichen des Abendmahls. Die Taube – Zeichen des Heiligen Geistes.

Dieses Pfingstbild, Teil des Altars der Kirche in Netze in Nordhessen, nahe Waldeck gelegen, stammt aus dem 14. Jahrhundert. Es gibt eine ganz eigene Interpretation der Pfingstgeschichte. Eine, die so gar nicht zu dem biblischen Text aus der Apostelgeschichte passen will. Dafür eine, die viel besser zu uns passt, aber vielleicht auch viel näher am Ursprung von Pfingsten liegt.

3 | Ratlos um den Tisch. Die Situation kennen wir im Kirchengvorstand. Gut, bei uns liegen immer irgendwelche Papiere herum, Akten und Protokolle, mindestens die Tagesordnung. Auch etwas zu trinken sollte es geben. Aber dass der Tisch eigentlich leer ist, das muss man doch eingestehen. Und dass wir dann, Männer und Frauen, in welchem Mischungsverhältnis auch immer, einigermaßen ratlos zusammensitzen, ist uns auch wohlbekannt. Dagegen kommt die – hoffentlich – kompetente Sitzungsleitung nicht an; zu eigenartig, zu festgelegt oder zu abständig kommen uns die Verhandlungspunkte vor. Sogar, dass wir uns auf dasselbe konzentrieren, kann man keineswegs immer behaupten. Dabei sitzen wir doch durchaus auf

Bildbetrachtung

weltlichen Bänken oder Stühlen, geerdet, nicht besonders bequem. Und manchmal fragt man sich auch, wo man sich hier befindet.

4 | Ratlosigkeit, Ungewissheit über den eigenen Ort, Leere und mangelnde Konzentration – das Netzer Pfingstbild verschweigt die Situation der Kirche nicht. So ist es, wenn Menschen zusammensitzen. Auch wenn es sich um die elf Apostel und Maria nach der Auferstehung Jesu handelt. Die waren auch nicht besser dran als wir. Die hatten keine religiöse Agenda, der sie folgen wollten. Keinen missionarischen Masterplan. Sie stellten keine Organisationsberatung ein, um endlich ihre Lethargie zu überwinden, ihrem Mangel an Konzentration aufzuhelfen. Sie saßen nur einfach da, bei leerem Tisch.

Bis die Taube kam – und die Oblate mitbrachte.

Der Heilige Geist ist nichts anderes als die Gegenwart Jesu Christi unter uns. Die Gegenwart, auf die wir am leeren Tisch warten. Die dann aber, wenn sie sich ereignet, die Blicke konzentriert, die Hände zum Dank- und Bittgebet falten lässt, Erfüllung der Sehnsucht schenkt und dann aufbrechen lässt in die Wirklichkeit, die sich vom Himmel her verändert. Goldglanz auf der Erde.

So wird es auch gewesen sein in der Geschichte, unter den Jüngerinnen und Jüngern Jesu. Das alte Bild nimmt uns hinein in ihre Gemeinschaft, in die Gemeinschaft der Kirche als der Gegenwart Jesu Christ.
